

Draußen und drinnen.

Wo heißes Sterben tausend Adern reißt,
Fällt Deutschlands Volk aus deutschem Gnadengeist.
Wo deutsches Blut aus tausend Bächen bricht,
Lärmt Deutschlands Volk und fühlt die Schande nicht.
Da draußen leuchtet Heldenherrlichkeit,
Und drinnen macht sich Sumpflustbrodem breit.
Die großen Städte fällt's mit wirrer Gier,
Auf toten Seelen schleicht das nackte Tier
Und paart sich girrend, lacht und tollt und tost
Und wuchert weiter, seßlich und getrost.
Was schießt sie Witwe, Waise, hungernd Kind?
Wenn nur ihr Karren volle Frucht gewinnt.
So reißen sie der stummgeschleppten Not
Mit Teufelsklauen aus der Hand das Brot.
Nur vorwärts! Wen der Schmerz zum Staube büßt,
Der wird zertreten und der wird zerdrückt!
Und eine Stimme hör' ich Tag und Nacht,
Her von des Himmels großem Herrn gebracht,
Hebt an wie Sturm durch splitterndes Geäst,
Der doch noch lebt und sich nicht spotten läßt,
Mit Schmerz beschwert, von düsterm Jorn durchloht:
Ich sandte dir die Reiter Not und Tod.
Die kämpften mit dir, denn du solltest mein
Und meines Wesens Erdenwalter sein.
Nun fällst du fort, wie eine Welle fällt,
Wie ein Gelübde, das nicht Treue hält.
Du jagtest meiner Seele ab und hast
Gebet und Blut wie einen Tand verpraßt! . . .
Dann sinkt die Stimme wie im Weinen ein
Und floßt wie Asche in das Land hinein.

Gustav Schüler.